

CampusKids
Amberg

**Kindertageseinrichtung CampusKids
Amberg
im Wohnheim des Studentenwerk
Oberfranken**

Heiner-Fleischmann-Str. 3
92224 Amberg



Caritasverband Amberg-Sulzbach

01.04.18

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	3
1.1 Information zu Träger	3
1.2 Organisation der Einrichtung	3
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	6
1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen	7
2. Pädagogische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung	8
2.1 Besondere Ausrichtungen von CampusKids	8
2.2 Unsere pädagogischen Grundprinzipien	8
2.3 Anregende Lernumgebung als Basis – Themenbezogene Bildungs- und Erfahrungsräume (Funktionsräume)	13
2.4 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur und Rituale	15
2.5 Dokumentation und Beobachtung	15
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	16
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Bindung	16
3.2 Übergang Kinderkrippe / Kindergarten - der Abschied	17
4. Unsere Anschlussfähigkeit - Kooperation mit unseren Familien und anderen Bildungspartnern	18
4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	18
4.2 Lokale Kooperation mit Netzwerkpartnern	18
5. Selbstverständnis als lernende Organisation – Qualitätssicherung und -entwicklung als kontinuierliche Aufgabe	19

1. Struktur und Rahmenbedingungen der Einrichtung

1.1 Information zum Träger

Vorstellung des Trägers

Der Caritasverband Amberg- Sulzbach ist Träger von mehreren sozialen Einrichtungen. Das Angebot der Caritas umfasst darüber hinaus vor allem die Beratung und Vermittlung von Diensten für Kinder, Jugendliche, Familien, Frauen und Männern, Kranken, Behinderten, ... bis zu den Senioren.

Die Caritas hat es sich mit ihren Diensten und Einrichtungen zur Aufgabe gemacht, innerhalb ihres umfassenden Auftrages einen besonderen Schwerpunkt auf Hilfen für Familien, Kinder und Jugendliche zu legen. Dabei geht es sowohl um die Schaffung und Erhaltung kindgerechter Lebensräume als auch um gezielte Unterstützung für Familien. Lösungen können nicht immer den Familien alleine überlassen werden, sondern sind dann durch entsprechende gesellschaftlich organisierte Stützsysteme mitzutragen. Auf diesem Hintergrund engagiert sich der Caritasverband Amberg-Sulzbach e.V. für die Schaffung von Krippen- und Kindergartenplätzen in Amberg.

Leitbild des Trägers

Der Caritasverband Amberg-Sulzbach versteht sich als Dienst am Menschen und Anwalt der Armen. „Die Orientierung an der katholischen Soziallehre ist uns wichtigster Bezugspunkt in der Arbeit mit den Menschen“.

Als Träger stellen wir mit unserer Kindertageseinrichtung allen Eltern, die dies wünschen, ein hochwertiges kind- und familienorientiertes Angebot zur Bildung, Erziehung und Betreuung zur Verfügung. Mit unserem Angebot orientieren wir uns zugleich an den einschlägigen gesetzlichen Grundlagen, so v.a. am Achten Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII), am Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), den Bayerischen Bildungsleitlinien sowie dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Aus diesen Orientierungsgrundlagen nehmen wir Maß für Antworten auf die Frage, was dem Wohl der Kinder, Eltern, Mitarbeiterinnen und der Gesellschaft dient. Darauf aufbauend zeichnet sich die Arbeit in unseren Einrichtungen durch folgende besondere Merkmale aus:

- Unsere Tageseinrichtung in der Stadt Amberg ist Teil der Kommune, was besonders durch die gegenseitige Unterstützung und die Vernetzung aller Dienste der Stadt zum Ausdruck kommt.
- Unser Angebot orientiert sich am Bedarf der Kinder und Familien und an hohen pädagogischen Standards.
- Als Mitglied des Diözesan-Caritasverbands arbeiten wir mit allen Tageseinrichtungen und Diensten der Diözese Regensburg zusammen.

1.2 Organisation der Einrichtung

Die in das Studentenwohnheim des Studentenwerks Oberfranken an der Heiner-Fleischmann-Straße 3 in Amberg integrierte Kindertageseinrichtung hält für 12 Krippenkinder (0 bis 3 Jahre) Plätze vor.

Räumliche Gestaltung und Nutzung

Dem Zusammenspiel von Architektur und Pädagogik messen wir einen hohen Stellenwert bei. So gelang es, durch eine enge Kooperation mit dem Studentenwerk Oberfranken und den Architekten, für die Krippenkinder großzügige Räumlichkeiten zu schaffen, mit denen eine qualitative Abdeckung der im BayKiBiG und BayBEP vorgegebenen Bildungsziele und -inhalte gewährleistet ist.

Mit diesem Raumkonzept sind für die jungen Kinder Räume geschaffen worden, aus deren Geborgenheit sie mit ihren individuellen Lern- und Entwicklungsschritten die weiterte Lernumgebung (auch im Umfeld der Einrichtung) entdecken können.

Ein Sanitär- und Wickelbereich und ein für die Bedürfnisse der Altersgruppe gestalteter Außenbereich unterstützen zudem die Umsetzung der Pädagogik der individuellen Bildungsprozesse.

Für die Pädagogen¹ stehen neben dem Leiterinnenzimmer ein Personalbereich sowie Stellplätze in der zum Gebäude gehörenden Tiefgarage zur Verfügung.

Geeignete räumliche Bedingungen für die Bildungspartnerschaft mit den Familien sind im Beratungs- und Begegnungsbereich des Studentenwerks im gleichen Gebäude gegeben.

Öffnungszeiten

Die Kindertageseinrichtung CampusKids ist ein wichtiger Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie in der Stadt Amberg. Sie macht die Stadt für junge Familien attraktiver und bietet insbesondere den Studentinnen und Studenten an der OTH Amberg-Weiden nachhaltig die notwendige Infrastruktur, um Studium und Kinderbetreuung gut vereinbaren zu können. Die Öffnungszeit ist von 7.30 – 17.00 Uhr (Freitag bis 16.00 Uhr). Das Angebot orientiert sich stets am tatsächlichen Bedarf der Familien. Im Hinblick auf eine gute Vereinbarkeit von Studium und Familie planen wir eine entsprechende Kooperation mit Netzwerkpartnern, wie z.B. Tagesmütter, um weitere Zeiten (abends, ggf. auch Wochenende) abdecken zu können.

Mit max. 30 Schließtagen bleibt die Einrichtung während des Jahres weitgehend geöffnet. Die Schließtage werden den Eltern rechtzeitig für ihre Jahresplanung bekannt gegeben. Sie orientieren sich an den Semesterferien und den vorlesungsfreien Zeiten (wie Feiertagen).

¹ Im Rahmen dieser Konzeption wird das pädagogische Fachpersonal ausschließlich in der weiblichen Form angesprochen. Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung, wie z. B. Pädagogen/innen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Verpflegung

Unser Mittagessen beziehen wir an drei Tagen in der Woche von der Mensa an der OTH. Um eine ganzheitliche ausgewogene und kindgerechte Ernährung gewährleisten zu können, kochen an den anderen beiden Tagen ehrenamtliche Ernährungspatinnen, teilweise unter Beteiligung der Kinder, das Mittagessen. Daneben bereiten wir sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag die Zwischenmahlzeit mit den Kindern frisch zu. Ganztägig stehen den Kindern Getränke (Tee und Wasser ggf. mit Obst oder Kräutern) zur Verfügung.

Essen und Trinken ist aber viel mehr als bloße Nahrungsaufnahme, denn die Atmosphäre, die die Kinder während dem gemeinsamen Essen erleben, beeinflusst ihre Ernährungsgewohnheiten und ihre Fähigkeit, etwas zu genießen. Damit die Kinder mit der Zeit ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst wahrnehmen und regulieren lernen bieten wir gleitende Mahlzeiten als Ergänzung zum gemeinsamen Mittagessen an. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen bei den Kleinkindern die Füttersituation dazu, um den Beziehungsaufbau weiter zu stärken, indem sie individuell und feinfühlig auf ihre Bedürfnisse eingehen

Rituale oder bestimmte wiederkehrende Abläufe wie z.B. ein Gong, kurz vor Beginn des Essens ein Tischspruch oder ein Lied signalisieren die Mahlzeiten. Um eine sinnliche und genussvolle Esskultur zu unterstützen wird der Esstisch gemeinsam mit den Kindern mit Tischschmuck vorbereitet. Das Ess- und Trinkgeschirr ist größtenteils aus Porzellan oder Glas und ermöglicht den Kindern Erfahrung mit zerbrechlichem Material zu machen. Das Besteck ist in Größe und Form für Kinderhände geeignet. Kannen, Schüsseln und Auffüllbesteck stehen in ausreichender Anzahl und Größe zur Verfügung, so dass auch für kleinere Tischgemeinschaften eine selbstständige Portionierung möglich ist. Während des gemeinsamen Essens regt die pädagogische Kraft die Neugier der Kinder für die Speisen an, in dem sie mit ihnen über die Herkunft, die Zusammensetzung, den unterschiedlichen Geschmack, den Geruch, das Aussehen und den Ernährungswert spricht. Jedes Kind kann selbst entscheiden was und wie viel es isst. Ausnahme: Kinder, die aufgrund einer Lebensmittelunverträglichkeit, Erkrankung oder aus religiösen Gründen eine besondere Ernährung einhalten müssen. Jedes Kind kann dem Entwicklungsstand entsprechend sein Essen selbst auffüllen und sein Getränk eingießen. Wir ermuntern die Kinder durch aufmerksame Zuwendung auch unbekannte Speisen zu probieren.

Anmeldung und Aufnahme

Anmeldungen werden nach telefonischer oder schriftlicher Terminvereinbarung ganzjährig entgegengenommen. Die Aufnahme erfolgt bei freiem Platzangebot, dabei haben Kinder von Studierenden (gültige Immatrikulationsbescheinigung) und von Mitarbeitern der OTH Amberg-Weiden bzw. vom Studentenwerk Oberfranken Vorrang. Weitere freie Plätze werden situationsabhängig befristet an Kinder aus dem Stadtgebiet bzw. dem Landkreis Amberg-Sulzbach vergeben.

Personelle Ausstattung

Die personelle Ausstattung basiert auf folgenden Eckpunkten:

- Durch den zeitlichen Einsatz einer freigestellten Einrichtungsleitung mit langjähriger Berufserfahrung auf Leitungsebene, ist eine hohe Management- und Bildungsqualität in dieser Einrichtung gewährleistet.
- Um dem Bildungs- und Betreuungsauftrag entwicklungsangemessen gerecht werden zu können, achten wir auf einen qualitativen Personaleinsatz. Dabei übertreffen wir den gesetzlich empfohlenen Anstellungsschlüssel von 1:10. Zwei pädagogische Fachkräfte werden von einer Kinderpflegerin unterstützt. Das genaue Stundenmaß errechnet sich aus dem grundgelegten Anstellungsschlüssel, orientiert an den Buchungszeiten der Kinder.
- Kontinuität in der Betreuung leisten wir durch feste Vertretungskräfte, die den Kindern vertraut sind.
- Darüber hinaus sind wir stets bestrebt, im Rahmen der Ausbildung einen Beitrag zu leisten und ggf. Praktikanten einzusetzen.
- Regelmäßige fachliche Fortbildungen und der Austausch mit anderen Kindertageseinrichtungen, wie z. B. den Konsultationseinrichtungen, sind selbstverständlich.
- Bildungspaten unterstützen uns regelmäßig bei der Zubereitung der Mahlzeiten und pädagogischen Aktivitäten.
- Eine Verwaltungsmitarbeiterin, eine Reinigungskraft und ein Hausmeister komplettieren das Gesamtteam.

Ergänzende Betreuungsangebote

Gemeinsam mit dem Studentenwerk Oberfranken, der OTH Amberg-Weiden und weiteren Netzwerkpartnern arbeiten wir aktiv an einer Ergänzung der Betreuungsangebote:

Früh- und Spätdienst, der sich am Bedarf der Mütter und Väter orientiert.

Notfallbetreuung – in Kooperation mit dem Amberger Bündnis für Familie und dem Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) strukturieren wir ein Tagesmütternetzwerk. Dieses Netzwerk kann so ggf. auch für eine Wochenend- oder Ferienbetreuung eingesetzt werden.

1.3 Unsere rechtlicher Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII §§ 22-26) verankert. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist nach §22 Absatz 1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) die Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Mit dieser Zielsetzung gestalten wir im Auftrag von Eltern und Personensorgeberech-

tigten die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder so, dass ihre sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten gefördert und unterstützt werden.

Den landesrechtlichen Rahmen unserer Einrichtung bilden das Bayerische Kinder-Bildungs- und Betreuungsgesetz und die Bayerischen Bildungsleitlinien, die seit November 2013 in Kraft getreten sind. Die pädagogische Grundlage ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, der deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen sowie die UN-Konvention für Kinder-, Behindertenrechte.

Hinzu kommen unterschiedliche gesetzliche Vorgaben und Richtlinien zu Infektionsschutz, Hygiene, Sicherheit, Aufsichtspflicht, Datenschutz und Arbeitsrecht.

Auszug aus dem (BayKiBiG):

Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen.

(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern geben der Bildungsarbeit einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen und definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis. Die einzelnen Bildungsbereiche sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten.

In der **UN-Kinderrechtskonvention** stehen grundlegende Rechte, über die jedes Kind auf der Welt verfügen soll. In ihnen wird Kindern explizit das ganze Spektrum der Menschenrechte zuerkannt. Unsere Einrichtung, welche sich am christlichen Menschenbild orientiert, unterstützt die Rechte der Kinder mit einer gezielten Pädagogik.

Die **UN-Behindertenrechtskonvention** ist mit der Ratifizierung im März 2009 übergeordnetes deutsches Recht. Unsere Einrichtung öffnet sich auch und gerade für Kinder mit besonderen Entwicklungsbedürfnissen und versteht sich als inklusive Einrichtung für alle Kinder und deren Familien, gleich welcher Herkunft und welcher individueller Bedürfnisse. Kindliche Vorurteile klingen in einem Prozess des sozialen Lernens in einem anregungsreichen Umfeld mit vielen vertrauten Kontakten wesentlich leichter ab als in einem abgeschlossenen oder sehr einseitig orientierten Umfeld.

Datenschutz in unserer Kita wird nicht als reines Rechtsproblem verstanden, sondern es geht uns ebenso um den Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes und damit um ein pädagogisches Grundverständnis. Die Orientierung am Kindeswohl, der Schutz der Persönlichkeitsrechte, die Berücksichtigung des Kindeswillens und die Beteiligung des Kindes an Entscheidungen sind eine selbstverständliche Konsequenz.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Grundvoraussetzungen für die Entwicklung der Kinder ist es, dass sie sich sicher fühlen. Dementsprechend ist es den Mitarbeitern der Caritas ein besonderes Anliegen Kindern Schutz vor Grenzverletzungen zu gewährleisten. Das Gesetz § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung beschreibt

die Mitverantwortung der KiTa für das Wohl des Kindes. Es zeichnet den Weg, diese Verantwortung möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrzunehmen.

Die Pädagogen in unserer Kinderkrippe stellen sicher, dass wir den Schutzauftrag umsetzen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos ggf. eine erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Wir weisen bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hin. Wir informieren das Jugendamt, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

Bei vom Personal ausgehenden Grenzüberschreitungen werden die Leitung sowie die pädagogische Gesamtleitung informiert. Das Vorgehen in solchen Fällen richtet sich nach der Grundvereinbarung zu § 8a und § 72 a SGB VIII.

Zu unseren Aufgaben gehört es auch, Sorge für das Wohlergehen der Kinder zu tragen. Deshalb legen wir Wert darauf, dass die Personensorgeberechtigten bei der Aufnahme des Kindes das Untersuchungsheft des Kinderarztes der Kinder vorlegen. Regelmäßige Untersuchungen beim Kinderarzt minimieren eine Gefährdung der Kinder. Werden von uns Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindes im Sinne des §8a wahrgenommen, ist es unsere Pflicht, alle Umstände, die im Einzelfall bekannt und von Bedeutung sind, sorgfältig abzuwägen. Hierbei wird nach dem Leitfaden des §8a „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ gehandelt. Umfassende Verfahrensschritte werden eingeleitet und enthalten Elterngespräche, Gespräche mit unserem ISOFAK-Ansprechpartner aus der Erziehungsberatungsstelle und dem Träger. Unser Ziel ist es immer, die Eltern als Partner zu gewinnen und eine kindgerechte Lösung zu finden.

Doch der Kinderschutz fängt bei uns schon viel früher an. So ist es für uns notwendig, dass die Kinder beim Bringen dem pädagogischen Personal persönlich übergeben werden ebenso beim Abholen. Werden Kinder von anderen Personen abgeholt, achten wir darauf, dass diese von den Eltern bevollmächtigt werden. Gegebenenfalls müssen sich fremde Personen ausweisen. Unsere Kinder werden sensibilisiert darauf, dass sie Personen bei der Leitung oder dem pädagogischen Personal melden, die sie nicht kennen. Unsere Kinder wissen sehr schnell, welche Personen zu welchen Kindern gehören. Fremde werden von uns angesprochen ob wir behilflich sein können. Dadurch ist das Risiko minimiert, dass sich nichtberechtigte Personen auf dem Gelände und im Haus aufhalten.

Die Möglichkeit und das Recht zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten (auch über Mitarbeiterinnen) ist ein wichtiges Element der Beteiligung unserer Kinder. Sie ist als fester Bestandteil des pädagogischen Alltags in gemeinsamen Gesprächsrunden oder im persönlichen Dialog als niedrigschwelliger Zugang zu einer Vertrauensperson installiert. Auch nonverbale Beschwerden von Krippenkindern werden ernst genommen – beispielsweise beim Zurückweisen einer Fachkraft, wenn ein Kind nicht in den Arm genommen werden möchte. Das Fachpersonal begegnet

dem Kind in solchen Situationen auf Augenhöhe und wartet, bis das Kind beispielsweise die Hände hebt und signalisiert, dass es getragen werden möchte. Alle pädagogischen Kräfte in unserer Einrichtung sind verpflichtet ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen, welches im regelmäßigen Abstand überprüft wird. Transparenz und einen kollegialen Blick aufeinander bieten u. a. die Glasfenster in den meisten Türen.

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Grundlage unserer Arbeit ist das im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayKiBiG) verankerte Bild vom kompetenten Kind als aktiver Mitgestalter seiner Bildung und Entwicklung von Anfang an und das Bild von Familie als zentraler Bildungsort für das Kind. Die U3-Handreichung zum BayBEP bildet daneben die Basis unseres pädagogischen Alltags.

2. Pädagogische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung

2.1 Besondere Ausrichtung von CampusKids im Studentenwohnheim

Konzeption als Haus für Kinder und Familien

CampusKids ist eine Krippe, deren Angebot sich an Kinder zwischen 8 Wochen bis 3 Jahren richtet. Die Einrichtung steht allen Kindern dieser Altersspanne – gleich welcher Religion oder Nationalität – offen. Vorrangige Zielgruppe sind Kinder von Studierenden.

Die Einrichtung im Studentenwohnheim ist zugleich ein *Haus für Kinder und Familien*, das unter einem Dach vielfältige Angebote für Kinder und Familien unter Einbezug verschiedener Stellen vereint. Der Bildungspartnerschaft mit Eltern wird ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Insbesondere durch die im gleichen Gebäude untergebrachten Familienapartments und den Gemeinschafts- und Beratungsangeboten ergeben sich hier vielfältige Chancen für diesen konzeptionellen Schwerpunkt.

Pädagogische Ausrichtung – Orientierung am Stand der Wissenschaft und an mehreren pädagogischen Ansätzen

In unserer pädagogischen Konzeption und Praxis setzen wir die Erkenntnisse der modernen Säuglingsforschung, der Entwicklungspsychologie sowie der Neuro- und Bildungswissenschaften bestmöglich um. Dabei greifen wir gute Elemente aus mehreren wichtigen pädagogischen Ansätzen auf, so vor allem aus dem Ansatz der offenen Arbeit sowie aus der Reggio- und der Montessori-Pädagogik, die wir miteinander verbinden und neu kombinieren. Durch die direkte Lage der Einrichtung in der Nachbarschaft der OTH sowie der Amberger Altstadt mit dem Stadtgraben ergibt sich außerdem die Chance, diese Erfahrungsräume in den pädagogischen Alltag mit einzubinden.

Eine Welt Kinderkrippe - fair und global

Schon bei der Inbetriebnahme der Einrichtung hatten wir die Idee, (soweit möglich) die gesamten Aktivitäten an den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung auszurichten. Dies betrifft neben der Pädagogik auch beispielsweise die Art der Betriebsführung, die Auswahl von Lieferanten und die Gestaltung von Gebäude und Gelände.

Die Kinderkrippe CampusKids ist Teil der Zukunftsakademie Amberg und engagiert sich aktiv im Bereich globales Lernen und Fairer Handel. Gemeinsam mit vielen Netzwerkpartnern sensibilisieren wir Kinder und Familien für ein nachhaltiges Handeln.

Dabei wird aufgrund unserer Erfahrung gleichzeitig der Aspekt Globale Bildung / Bildung für nachhaltige Entwicklung mit in den Fokus genommen werden. Unser Ziel ist es, die Vision einer „Eine Welt Kita – fair und global“ in Bayern umzusetzen.

Wir wollen den Kindern lebendig und authentisch den Alltag in anderen Ländern veranschaulichen, sowie auf entwicklungsangemessene Weise wichtige Themen wie Menschenrechte und Partizipation alltagsintegriert in die Bildungsarbeit einbringen. Das Bewusstsein von Kindern (und Eltern und Fachkräften) für nachhaltigen Konsum, Gerechtigkeit, menschenwürdige Lebens- und Arbeitsbedingungen und ausbeuterische Kinderarbeit wollen wir stärken.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das Potential von Bildung für nachhaltige Entwicklung ist im Kindesalter besonders groß: Das Kind lernt Grundwerte und Fähigkeiten und es erlebt, dass es gestalten kann und sein Handeln Auswirkungen auf andere Menschen und seine Umgebung hat.

Dieses Bewusstsein ist die Basis von Bildung für nachhaltige Entwicklung, die darauf abzielt, Menschen zu verantwortlichem Denken und Handeln zu befähigen. Dazu sind Schlüsselkompetenzen wie Kooperation, Partizipation und Selbstorganisation nötig.

Kinder sind neugierig, aufgeschlossen, unvoreingenommen und wollen die Welt entdecken. Das Globale Lernen als Bildungskonzept greift die kindliche Neugierde, Unvoreingenommenheit und Entdeckerlust auf und macht die Vielfalt unserer Welt mit allen Sinnen ganzheitlich erfahr- und erlebbar. Es hilft Kindern, unsere Welt als „Eine Welt“ zu verstehen. Gerade dieses Potential greifen wir auf und füllen die Begriffe „Zukunftsfähigkeit“ und „Nachhaltigkeit“ mit Leben.

2.2 Unsere pädagogischen Grundprinzipien

„Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt - dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten.“ (BEP, 2006, S. 23)

Mit diesen Anlagen kommen die (Kleinst-)Kinder bei uns an und wir sehen darin die Chance auf diese Kompetenzen aufzubauen, weiter zu führen und zu vertiefen. Ein wichtiger Leitsatz in unserer Einrichtung ist ebenso: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

Im Zentrum unserer Arbeit stehen das Kind und seine Familie. Jedes Kind mit seiner Familie ist bei uns willkommen. Familienergänzend und -unterstützend bieten wir für Kinder eine regelmäßige Bildung, Erziehung und Betreuung sowie vielfältige Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten an. Den Eltern wird eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit und Mitwirkung angeboten. Dabei ist es uns wichtig, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder und Eltern zu berücksichtigen. Wir sind bestrebt, unser Angebot bedarfs- und nachfrageorientiert auszurichten und auszubauen.

Uns ist jedes einzelne Kind und dessen Familie in seiner Lebens- und Arbeitswelt wichtig.

Wir kennen das Umfeld der Einrichtung und beziehen die Lebenssituation jeder Familie unserer Kinder in die Arbeit ein. Wir reagieren aufgrund unserer christlichen Werte auf sich verändernde Lebenswelten und Lebensbedingungen flexibel und mit neuen konzeptionellen Überlegungen. Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit ist eine ganzheitliche Bildung und Erziehung der Kinder. Wir schaffen Bildungsanlässe und Erfahrungsräume, um das Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken und zu befähigen, sein Leben selbstständig zu bewältigen.

Das Demokratieprinzip prägt das gesamte Geschehen in unserer Einrichtung.

Das Demokratieprinzip „... trägt die Idee von gemeinsam „gelebter Alltagsdemokratie“ in sich. Es basiert auf einer Kultur der Begegnung, die demokratischen Grundsätzen folgt, und damit auf Partnerschaft und Kooperation.“ (BEP S. 34)

Wir begegnen uns untereinander (Kinder, Eltern, Pädagogen, Träger) mit Wertschätzung, Respekt und Gleichberechtigung. Jeder kann sich mit seinen besonderen Stärken einbringen was zugleich eine angemessene Mitwirkung aller Beteiligten an Entscheidungsprozessen mit sich bringt.

Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeit.

„Das Kind ist Akteur und Selbstgestalter seiner Entwicklung“ (Knauf, Düx, Schlüter, 2007, S. 153) dieses Bild vom Kind ist kein neues in der Pädagogik, sondern steht in enger Verbindung zu dem, welches Maria Montessori schon vor einigen Jahren geprägt hat. Das Konzept unserer Arbeit orientiert sich stark an Montessoris Erziehungskonzept und baut darauf auf. Die Kinder sollen demnach zur Selbstorganisation und Eigenständigkeit fähig werden, um im Alltag selbst mehr mitgestalten und mitbestimmen zu können. Gerade im Alter von 0-6 Jahren ist der Lerneifer, Wissensdurst und die Lernfähigkeit der Kinder sehr groß. Sie lernen mit Begeisterung, Leichtigkeit und Geschwindigkeit (vgl. BEP, 2006, S. 23). „Kinder bringen sich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt originär zum Ausdruck, ziehen aus Erfahrungen Rückschlüsse, weil sie spüren, was für sie gut ist, verändern dabei ständig ihre Sicht von der Welt und werden so zu einer unverwechselbaren Persönlichkeit.“ (Regel, Kühne, 2001, S. 19)

In der Literatur zum Thema wird vom Kind immer als „Selbstgestalter“ ausgegangen. Der Pädagogin wird die Rolle der unterstützenden Begleiterin / Moderatorin zugeschrieben. Sie soll durch bewusstes pädagogisches Handeln Akteur ihrer eigenen Pädagogik werden und den Kindern so eine optimale Lernumgebung schaffen.

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit sich frei in der Einrichtung / in den verschiedenen Bereichen zu bewegen. Entwicklungsangemessen können sie sich ihre Räume und ihre Lernumgebung selbst frei wählen. Die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist dabei, dass es gezielt die Kinder beobachtet und Über- bzw. Unterforderungen vermeidet. Selbstverständlich gibt es in allen Bereichen immer einen sicheren Rahmen der von den Pädagogen durchdacht und gesetzt wurde. Sicherheit und Geborgenheit sind die Basis dieses sicheren Rahmens.

Die Würde und die Rechte des Kindes haben bei uns den gleichen Stellenwert wie die eines Erwachsenen. Das Kind erfährt Annahme und Wertschätzung in seinen Stärken und Schwächen. Wir sehen Kinder als aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung. Bei uns übernehmen die Kinder bei ihren Lernprozessen eine aktive Gestalterrolle, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Kinder wollen freiwillig und aus eigenem Antrieb allen Dingen auf den Grund gehen und sich auf selbst gestellte Aufgaben konzentrieren. Kinder entdecken, erforschen und gestalten ihre Umwelt auf ihre Weise. Lernen im frühen Kindesalter ist geprägt durch Neugier, Interesse und Begeisterungsfähigkeit. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von den anderen Kindern. Es wird so angenommen, wie es ist, mit seiner Eigenaktivität und seinem Lern- und Entwicklungstempo.

Wir akzeptieren die Rechte der Kinder und achten das Recht der Kinder auf die Mitgestaltung ihrer Bildung und ihres Lebensalltags.

„Beteiligung ist von klein auf möglich, das heißt mit Kindern jeden Alters und bei allen sie betreffenden Themen. Alter und Entwicklungsstand spielen für die Beteiligungsform eine Rolle, nicht hingegen für die Beteiligung als solche. Eine auf Dialog basierende Beteiligung ist nicht auf verbalen Austausch beschränkt.“ (BEP U3, S. 122)

Insbesondere in der Arbeit mit Krippenkindern ist ein feinfühliges Beachten und eine positive Beziehung zu den Kindern Grundlage für gelebte Partizipation.

Unsere offene Arbeitsweise stellt die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder bei all ihren Aktivitäten in den Mittelpunkt. Die Kinder werden zunehmend ermutigt ihre Meinung zu äußern und entwicklungsangemessen diese auch zu vertreten.

Darum ist das Schaffen von Partizipationsmöglichkeiten zur Mitgestaltung des Alltags in unserer Einrichtung eine Selbstverständlichkeit. Wir führen die Kinder an Werte und Normen im täglichen Umgang miteinander heran und stärken Kompetenzen für ihr künftiges Leben. Zugleich erhalten die Kinder viele Gelegenheiten, in sozialer Mitverantwortung zu handeln und Mitbestimmung einzuüben. In die Alltagsgestaltung beziehen wir die Kinder regelmäßig ein. Wir übertragen ihnen Verantwortung für ihr eigenes Verhalten sowie für das Miteinander in den Räumen. Sie erleben, dass die Bereitschaft, sich einzubringen, positive Auswirkungen auf den gesamten Kita-Alltag hat. Dies erfahren sie bei der Mitbestimmung der Raumgestaltung, beim täglichen Morgentreff, etc. Auch beim Ausüben verschiedener lebenspraktischer Tätigkeiten wie übernehmen sie Verantwortung für sich und andere. Im persönlichen Bereich ist dies z. B.: Hände waschen, selbstständiges An- und Ausziehen, persönliche Gegenstände wiedererkennen, Sauberkeitserziehung, witterungsentsprechend kleiden,....

Die Gemeinschaft betreffend ist dies z. B. sein: Tischdecken, Gartenpflege, Aufräumen,...

Ein wichtiger Teil der Partizipation ist das eigenständige Treffen von Entscheidungen. Bei den jüngeren Kinder ist es unter anderem in folgenden Situationen möglich: Wann möchte ich schlafen? Wo möchte ich spielen? Was möchte ich essen?

Die älteren Kinder haben entwicklungsangemessen in folgenden Situationen unter anderem die Möglichkeit selbst zu entscheiden: Was/Wo/Mit wem möchte ich spielen? Welche Regeln gibt es? Aus welchen Themenbereichen entstehen Aktivitäten? In welchen (Bildungs-) Bereichen möchte ich mich weiter entwickeln/Was interessiert mich gerade? Brauche ich Hilfe/Wie kann ich mir Hilfe einholen?

„Eine Bildungspraxis, die die Entfaltung der Lernpotenziale der Kinder optimal unterstützt, legt das Hauptgewicht auf partizipative Bildungsprozesse mit Alltags- und Lebensweltbezug...“ (BEP 2006, S. 405)

Wir berücksichtigen, dass Kinder nachhaltig lernen, was sie interessiert und emotional bewegt! Neugierde und Lernbereitschaft und Lust, Unbekanntes zu hinterfragen machen Kinder dabei zu Forschern und Entdeckern. Mit allen Sinnen und vielfältigen Methoden suchen Kinder und Erwachsene in unserer Einrichtung gemeinsam nach Lösungen und Antworten. Lernprozesse in Ko-Konstruktion beruhen auf Partizipation, d.h. Teilhabe der Kinder an Entscheidungsprozessen. Kinder profitieren am meisten, wenn sie am Lernprozess aktiv beteiligt sind, möglichst viel selber agieren, denken und experimentieren dürfen. Dies führt dazu, dass die Kinder die Fähigkeit erwerben die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen und selbst zu steuern.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, Kindern als vertraute Bezugsperson Sicherheit und Geborgenheit zu bieten und ihre Bildungsprozesse zu moderieren. Die Pädagoginnen begleiten das spielerische Lernen systematischer und bereiten es didaktisch auf. Wichtig ist dabei ein angemessenes Verhältnis von Freispiel zu moderierten Lernaktivitäten. Ziel dabei ist, dass das Kind die Aufgabe als aktiver Lerner selbst bewältigen kann. Grundlage hierfür ist eine stabile emotionale Beziehung zu den einzelnen Pädagogen. In einer Atmosphäre in der sich das Kind wohlfühlt lernt es bereitwilliger, leichter und ungezwungener. Ein stetiger Dialog mit dem Kind ist ebenso ein bedeutendes Element im Bildungsprozess (aktives Zuhören, gezielte Hinweise, offene Fragen, Ermutigung und Anerkennung, schrittweiser Rückzug). Im Sinne von „Scaffolding“ – Kinder unterstützen, in die „Zone der nächsten Entwicklung“ zu kommen. Wir möchten den Kindern die individuell benötigte Lernumgebung schaffen, so dass eine gute Ko-Konstruktion gelingen kann.

„Ko-Konstruktion als pädagogisches Prinzip lässt sich (-...-) auch sehr gut mit jungen Kindern umsetzen. In der Praxis bedeutet dies, dass Kinder in der sozialen Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen lernen und stärker die gemeinsame Erforschung von Bedeutung als der Erwerb von Fakten im Mittelpunkt steht.“ (BEP U3 S. 22)

Bei jüngeren Kindern erfolgt dieser Austausch häufig nonverbal; das heißt die Kinder sammeln die meisten Erfahrungen mit ihren Sinnen – hören, fühlen, schmecken, riechen und tasten sind elementar.

Eine inklusive Pädagogik der Vielfalt betrachten wir als Chance und Bereicherung. Unsere Einrichtung ist offen für alle Kinder und Familien und zeichnet sich aus durch eine wertschätzende Haltung gegenüber individueller Verschiedenheit. Die unterschiedlichen Kompetenzen, Begabungen, Anliegen und Hintergründe, die die Kinder und ihre Familien einbringen, binden wir in den täglichen Ablauf mit ein. So erleben sie: „Ich bin ein wichtiger Teil der Gemeinschaft, werde gebraucht und angenommen.“ Aufgabe der Pädagoginnen ist es, eine wertschätzende Haltung modellhaft vorzuleben und den vorurteilsfreien Austausch zwischen allen Kindern zu ermöglichen und gezielt zu fördern. Gleichzeitig ist es von großer Bedeutung, dass jedes Kind anhand seiner individuellen Bedürfnisse adäquat eingeschätzt wird, ihm die passende Bildungsbegleitung zukommt und somit Chancengerechtigkeit realisiert wird.

- *Für die Kinder verschiedenen Alters* gibt es Raum für zufällige wie geplante Begegnungen, aber auch die Möglichkeit, situationsabhängig die Kinder bewusst räumlich und zeitlich voneinander zu trennen.
- Da unsere Einrichtung *Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund* besuchen, ist es unser Grundprinzip, den ständigen Austausch mit anderen Kulturen zu leben. Für Kinder mit Migrationshintergrund gehört der Umgang mit unterschiedlichen Milieus zum Alltag! Wertschätzung und Präsenz der Familiensprachen sind wichtige Elemente in unserem pädagogischen Alltag. Mehrsprachigkeit wird in unserer Einrichtung als Bereicherung verstanden. Lern- und Spielmaterialien spiegeln die Kulturen und Länder der Erde wider und die unterschiedlichen Schriften der Kulturen sind optisch präsent (z. B. Bilderbücher, Materialien im Rollenspielbereich). Zwei- und Mehrsprachigkeit sowie interkulturelle Kompetenz helfen Kindern, sich zu weltoffenen Persönlichkeiten zu entwickeln. Wir überprüfen, ob und wo in unserer Kita Klischees und Stereotypen vorhanden sind und sortieren diese konsequent aus. Die Kinder werden für verschiedene Formen der Diskriminierung sensibilisiert und es werden ihnen Wege aufgezeigt, dies zu bekämpfen. Wir akzeptieren, dass nicht alle anderen Traditionen und Lebensformen für alle gänzlich verständlich sind. Kulturelle Aufgeschlossenheit und kulturelles Selbstbewusstsein sind Kompetenzen, die im europäischen Kontext immer wichtiger werden. Es gilt daher, die vielfältigen Bildungs- und Entwicklungschancen in einer multikulturellen und mehrsprachig zusammengesetzten Kinder- und Familiengruppe wahrzunehmen und gezielt für die Entwicklung bikultureller Kompetenzen und kultureller Aufgeschlossenheit zu nutzen.
- *Geschlechtersensible Pädagogik* ist eine Querschnittsaufgabe, die in unserer Einrichtung alle Bildungs- und Erziehungsbereiche betrifft und bei jedem Angebot adäquat einfließt. In unserem Haus begegnen sich Kinder aus unterschiedlichen Kulturen, entsprechend unterscheiden sich auch die kulturellen Sichtweisen des männlichen und weiblichen Rollenverständnisses. Wir fördern das Verständnis von grundsätzlicher Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit von Jungen und

Mädchen, Männern und Frauen. Geschlechterbezogene Normen, Werte, Traditionen und Ideologien (z. B. Mädchen interessieren sich nicht für Technik) werden kritisch hinterfragt und individuelle Zugänge angeboten. Das geschieht in Gesprächen, bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten im Bistro oder beim Basteln für Jungen und Mädchen, beim Forschen, Bauen und Konstruieren – als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag.

- *Kinder mit besonderen Bedürfnissen* begleiten wir in Kooperation mit Fachdiensten und Institutionen. Darunter verstehen wir Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko, behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder und hochbegabte Kinder. Je nach den individuellen Bedürfnissen dieser Kinder erarbeiten wir Konzepte zur speziellen Förderung in der Einrichtung und zur effektiven Zusammenarbeit mit den beteiligten Fachdiensten. Die Betreuung der Kinder in unserer familiären „Nest-Einrichtung“ eröffnet dabei besondere Chancen im Hinblick auf die Bildungspartnerschaft mit den Eltern.

Unsere Bildungspraxis gestalten wir entwicklungsangemessen und ganzheitlich. Durch vernetztes und bereichsübergreifendes Lernen in Alltagssituationen, Projekten und weiteren Angeboten sowie durch die gestaltete Lernumgebung binden wir alle Kompetenz- und Bildungsbereiche in die pädagogische Arbeit ein:

- Fingerspiele, einfache Reime und Lieder, Erklären von Worten und Begriffen, Einsatz von Bilderbüchern, Bewegung, Körper und Gesundheit (z. B. Bewegungs- oder Entspannungsspiele, Spaziergänge, Kreisspiele, gesunde Ernährung, Üben des Gleichgewichtssinns, musikalisch-rhythmische Angebote).
- Werteorientierte Bildungsangebote (orientiert u. a. am Jahreskreislauf).
- Bildnerisches und kreatives Gestalten, Umgang mit Farben, Pinsel, Stiften, verschiedene Maltechniken, Kneten, Schneiden, Reißen.
- Mathematische Grundlagen (viel-wenig, groß-klein), Zuordnen von Formen.
- Lebenspraktische Erfahrungen: sich teilweise an- und ausziehen können, Mithilfe beim Tisch decken und Geschirr abräumen (soweit möglich), praktische Erfahrungen in der Körperpflege (Nase putzen, Hände und Gesicht waschen und eincremen, Haare kämmen).
- Erfahren und Begreifen von Natur (Jahreszeiten, Pflanzen, Zusehen, wie etwas wächst, z.B. angesäte Kresse, Blumen gießen und nicht gießen).

Sämtliche Bildungsaktivitäten, ob geplant oder spontan, erarbeiten wir mit den Kindern – nicht für die Kinder. Durch die Beobachtung des einzelnen Kindes und der gesamten Gruppe erkennen die Pädagoginnen, was die Kinder interessiert und beschäftigt. Auf dieser Grundlage erfolgt die gemeinsame Planung und Durchführung verschiedener Aktivitäten durch die Moderierung der Bildungsprozesse.

2.3 Anregende Lernumgebung als Basis – Themenbezogene Bildungs- und Erfahrungsbereiche

Die Gestaltung der Räume in unserer Einrichtung als „3. Erzieher“ ist Voraussetzung und Grundlage für die Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit. Mit unseren themenbezogenen Bildungs- und Erfahrungsbereichen schaffen wir mit den Kindern eine anregend gestaltete Lernumgebung.

Zweite Ebene mit Rollenspielbereich	Bietet Gelegenheit für motorische Erfahrungen aber auch Möglichkeit, in verschiedene Rollen zu schlüpfen, Erlebnisse zu verarbeiten und Verhaltensweisen zu erproben
Baubereich	Angebot vieler verschiedener Materialien mit sehr viel Platz zum Bauen, Aufbauen, Hochbauen, Konstruieren
Forscherbereich	Ermutigt zum Forschen und Entdecken (auch mit Wasser!) und regt zu Experimenten an
Atelierbereich	Angebot unterschiedlicher Materialien zum kreativen Gestalten, die mit unterschiedlichen Techniken verarbeitet werden können
Klangbereich	Raum zum Singen, Musizieren, Experimentieren und Improvisieren mit Stimme und Instrumenten
Kinderbibliothek	Vielfältiges Angebot an Büchern (Bilder-, Sach-, Fotobücher, Bildbände, ...) zum Nachschlagen, Betrachten und Entdecken – die Bücher können nach Absprache auch ausgeliehen werden.
Bistrobereich	Einnahme der Mahlzeiten in angenehmer Atmosphäre (Vormittagsbrotzeit, Mittagessen, Nachmittagsbrotzeit)
Bewegungsbereich	Freude an selbstständigen Bewegungshandlungen wecken und vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln
Rückzugs- und Schlafbereich	Rückzugsbereich, um „die Seele baumeln zu lassen“, um Ruhe, Stille und Entspannung zu erleben. Mobile Liegen, beruhigende Musik, Mobiles, Sterne, Spieluhren ... und vertraute Utensilien von zuhause unterstützen beim Einschlafen
Außengelände	Teilweise gepflastert (u.a. für Rutschfahrzeuge) und überdacht (Sonnenschutz), sowie mit verschiedene Spielbereichen ausgestattet (Sand- und Wasserspielbereich, der Raum für körpernahe Erfahrungen mit Sand und Wasser (matschen) und sensorisches Erleben bietet) Beete bzw. Kübel in unterschiedlichen Höhen werden selbst bepflanzt, gepflegt und abgeerntet

In den Räumen stehen den Kindern eine 2. Ebene mit Podesten und Spielelementen, sowie Tastwände, Spiegelwände (wichtig zur Selbst- bzw. Ich-Findung ab ca. 18 Monaten), Kugelbahnen, Rollfahrzeuge, Puppen, Spielküche, Bau- und Forschermaterialien, Bücher, Verkleidungssachen und dergleichen zur Verfügung. Außerdem gibt es einen Rückzugsbereich im unteren Teil der 2. Ebene mit Decken und Kissen zum Ausruhen oder für ruhigere Beschäftigungen.

Der blickgeschützte Wickeltisch im Sanitärraum hat einen Treppenaufgang, um den Kindern ein selbstständiges Hinaufgehen zu ermöglichen (und den Rücken der Pädagogin zu schonen). Für jedes Kind gibt es eine beschriftete Eigentumsschublade, in der die eigenen Windeln, Wechselwäsche, Pflegemittel (um Allergien zu vermeiden) gelagert werden. Desinfektionsmittel und Handschuhe stehen den Pädagoginnen zur Verfügung.

Den Kindern stehen für ihre Aktivitäten alle Türen entwicklungsangemessen offen und die ganze Einrichtung (inkl. Außengelände) kann so durch sie genutzt werden, wodurch wir ihnen reichhaltige Lern- und Entwicklungsmöglichkeit geben. Während der Angebotsphasen, die sich durch Rituale und Projektarbeit auszeichnen, können sie frei wählen, wozu auch schon sehr kleine Kinder sehr rasch in der Lage sind. Den Bereichen ist jeweils eine Fachkraft zugeordnet, die dort Ansprechpartnerin für die Kinder ist, sich für deren Anliegen und Bedürfnisse einsetzt und diese gemeinsam mit ihnen umsetzt. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder entgegen zu kommen, werden die einzelnen Räume entsprechend den Interessen und Kompetenzen der Kinder eingerichtet, die Gestaltung ist jederzeit veränderbar. Die Beteiligung der Kinder an der Raumgestaltung ist für uns wesentlich. Wichtig ist uns in allen Räumen und Bereichen, dass die Kinder Verantwortung für übertragene Aufgaben übernehmen und das Material wertschätzen.

2.4 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur und Rituale

Eine Klarheit in der Tagesstruktur unterstützt die Kinder bei der Bewältigung eines ereignisreichen Tages. Jeder wiederkehrende Abschnitt des Tages ist mit kleinen Ritualen verbunden, die ihnen Orientierung und Sicherheit geben. Wir legen während des Tages sehr großen Wert darauf, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, ihnen Selbstbewusstsein zu vermitteln und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Jedes Kind besitzt die Fähigkeit zur Kommunikation, An- und Entspannung, Bewegung, Kreativität und dem sozialen Miteinander. Im Freispiel, in den verschiedenen Alltagssituationen, bei Aktionen, Angeboten und Projekten können die Kinder diese Fähigkeiten einsetzen und sie ausleben. Themen, die die Kinder aktuell interessieren, werden in den Tagesablauf eingebunden.

Ebenso ist Bewegung ein fester Bestandteil im Tagesgeschehen, entweder im Garten, im Bewegungsbereich oder bei Spaziergängen.

Unser Tagesablauf

7.30 – ca. 9.00 Uhr	Frühdienst /Ankommen der Kinder - die Einrichtung wird geöffnet und die Kinder kommen im Gruppenraum an.
9.00 Uhr	Morgentreff
ab ca. 9.20 Uhr	Zwischenmahlzeit Freispielphase, entwicklungsangemessene Aktivitäten, Impulse und Angebote
ca. 11.00 Uhr	bedarfsentsprechend Wickeln, Körperpflege, Hygiene Vorbereiten der Mittagessensphase / Essen anschließend Schlafen bzw. Freispiel
ab ca. 13.00 Uhr	flexible bedarfsgerechte Abholphase
ca. 14.30 Uhr	Nachmittagstreff anschließend Zwischenmahlzeit sowie entwicklungsangemessene Aktivitäten, Impulse und Angebote und Abholphase bis 17.00 Uhr (freitags bis 16.00 Uhr)

2.5 Dokumentation und Beobachtung

„Jeder Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung ...! (§ 1 SGB VIII). Eine regelmäßige Beobachtung des Kindes ist wesentliche Voraussetzung für die Bildungs- und Entwicklungsprozesse (Welche Kompetenzen hat es schon, welcher nächste Schritt kommt jetzt?). Nur so kann die Pädagogin eine aktive Begleitung und Moderation der Lernprozesse leisten.

- Die Pädagoginnen dokumentieren Beobachtungen, analysieren diese und führen Reflexionen durch, um die Bildungsprozesse der Kinder gezielt zu unterstützen.
- Außerdem werden Bildungs- und Lerngeschichten über verschiedene Aktivitäten der Kinder geschrieben, die in Form eines Portfolios den Kindern und Eltern zugänglich gemacht werden.

Es geht uns dabei nicht darum, was Kinder (noch) nicht können, sondern darum, was sie Können und welche Fragen sie sich bei ihren Erkundungen stellen. Die Stärken und Interessen des Kindes stehen dabei im Vordergrund („Stärken stärken“). Wir wollen verstehen, was dem Kind wichtig ist und warum es so handelt, wie es handelt. Das pädagogische Handeln, die tägliche Planung, Organisation und Durchführung von Impulsen, Aktivitäten und Angeboten können so darauf abgestimmt werden. Unsere Bildungspraxis und die Projekte dokumentieren wir fortlaufend mit Hilfe von Wochenrückblick- und Projektplänen. Durch diese Aushänge bekommen die Eltern einen Einblick in den pädagogischen Alltag. Zusätzlich können sie sich anhand von Fotos im Eingangsbereich über Projekte und deren Verlauf informieren. Dies ermöglicht einen anregenden Dialog nicht nur mit den Kindern, sondern vor allem auch mit den Eltern.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Übergänge gliedern sich in drei Phasen: Orientierung – Eingliederung – Eingewöhnung. Sie verbinden die Bildungs- und Lebensräume – unter Einbeziehung aller Beteiligten – prozesshaft miteinander und lassen Krisenzeiten zu Chancen für die Kinder werden. Die Kinder lernen, dass Veränderungen zum Leben gehören, wie z. B. beim Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung. Wir bieten Kindern vielfältige Erfahrungsfelder in diesen Übergangsphasen, um sich an neue Aufgaben und Anforderungen heranzutrauen und diese in ihrem eigenen Tempo zu bewältigen. Ein gelungener Einstieg in die Kindertageseinrichtung ist für das Kind ein gültiges Muster für alle weiteren Übergangssituationen der Zukunft. Eine gelungene Übergangsphase ist das Fundament für Wohlbefinden, Sicherheit und Explorationsfreude des Kindes, um vertrauensvoll seine Umwelt zu erforschen. Die Bildungspartnerschaft mit den Eltern und die Partizipation des Kindes beginnen bereits hier

3.1 Die Eingewöhnung – Eingewöhnung und Bindung

Kleine Kinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen (dies belegt die Bindungsforschung). Das Aufnahmegespräch wird von der jeweiligen Erzieherin, die das Kind eingewöhnt (Bezugspädagogin), geführt. In diesem Gespräch werden verschiedene organisatorische Dinge geklärt, aber auch Themen wie Krankheitsverlauf, Anamnese, Gewohnheiten des Kindes und sonstige soziale Kontakte des Kindes. Die Eingewöhnung kann je nach Situation bzw. Bedarf in 3 Phasen gegliedert werden:

- **Aufbau von Beziehungen zwischen dem Kind, der Erzieherin und anderen Kindern.** Die Kinder unterstützen wir durch individuell auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Eingewöhnungswochen. In dieser Zeit besuchen sie die Einrichtung in Begleitung eines Elternteils. Eltern, Kinder und Erzieherin können während dieser Zeit Vertrauen zueinander aufbauen. Kinder und Eltern können sich langsam und behutsam voneinander trennen. Bewährt hat sich zu Beginn eine erste Besuchszeit von etwa ein bis zwei Stunden pro Tag.
- **Erste, kurze Trennung und allmähliche Ausdehnung auf die gewünschte Kita-Besuchszeit.** Besuchsdauer und Trennung werden langsam und individuell auf den gesamten Zeitraum der von den Eltern gebuchten Besuchszeit ausgedehnt.
- **Bei Bedarf Ausweitung auf längere Besuchszeiten und Mittagessen und damit Erweiterung auf andere Räume und Bezugspersonen.** Im Mittelpunkt steht für uns das Wohl des Kindes. Erweiterte Besuchszeiten können wir dann verantworten, wenn dies nach der gefestigten Eingewöhnung aus der Perspektive des Kindes möglich ist. Daher arbeiten wir mit dem Sozialdienst Katholischer Frauen an einem Kooperationsnetzwerk „Kindertageseinrichtung – Kindertagespflege“. Den Eltern geben wir bereits in dieser Phase durch verschiedene Angebote die Möglichkeit, andere Eltern kennen zu lernen, und sich mit diesen über ihre Erfahrungen auszutauschen.

3.2 Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Vorbereitung auf den neuen Bildungsort „Kindergarten“ bedeutet für uns, die individuelle stärkenorientierte Begleitung von Kind und Familie – in der gesamten Phase des Übergangs!

Kooperation mit den Kindergärten

Wir sehen es als unsere Aufgabe, Kind und Eltern in der sensiblen Phase von der CampusKids Krippe in den Kindergarten zu begleiten, dem Kind Lust auf Neues zu vermitteln, aber auch die Angst davor abzubauen. Dabei wird versucht, das „Andere“ vertraut zu machen, einen „nahtlosen“ Übergang zu schaffen. Hierbei ist es wichtig, alle Beteiligten mit ins Boot zu nehmen: das Kind, das seinen Übergang selbstbestimmt und eigenaktiv bewältigt – die Eltern, die das Kind von Geburt an begleiten und mit(er)leben – die Pädagoginnen, die das Kind bis zu 3 Jahren begleitet haben – die Kolleginnen, die das Kind in Empfang nehmen. Nur im gemeinsamen Handeln, im Miteinander, in der Kooperation kann aus unserer Erfahrung der Übergang gut gelingen. Grundlage hierfür ist ein ganzheitliches Miteinander „auf gleicher Augenhöhe“ von Eltern und Pädagoginnen. Durch enge Kooperation mit anderen Kitas schaffen wir so Kontinuität im Bildungsverlauf.

4. Unsere Anschlussfähigkeit – Kooperation mit unseren Familien und anderen Bildungspartnern

4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Wir nehmen die Familie als zentralen Bildungsort wahr, denn Eltern sind die Experten ihrer Kinder und somit Mitgestalter der Bildung. Im Rahmen unserer Konzeption und Praxis als Kinder- und Familienzentrum CampusKids gestalten wir die Zusammenarbeit mit Eltern im Sinne einer Bildungspartnerschaft. Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich dabei als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Teilhabe und Mitwirkung der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihres Kindes in der Kindertageseinrichtung sind wesentlich. Eltern sind die „Experten“ für ihr Kind, darum bieten wir neben den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen und der Beratung durch die Bezugspädagogin auch Familienberatung durch die Leiterin der Einrichtung an. Gemeinsam mit den Eltern und weiteren Netzwerkpartnern entwickeln wir je nach Bedarf ein differenziertes Angebot für Familien:

- Vielfältige Informationsmöglichkeiten – Aushänge, Auflegen von Flyern, regelmäßige Elternbriefe.
- Familiengarten – die Eltern haben die Möglichkeit mit ihrem Kind den Kita-Alltag und deren "Arbeit" kennen zu lernen.
- „Eltern-Aktiv-Gruppe“ – Eltern bringen sich „aktiv“ ein und planen gemeinsam mit den Pädagoginnen z. B. Arbeitsgruppe für Bildungs- und Freizeitangebote oder andere Aktivitäten
- Aktive Einbeziehung von Eltern in die Bildungspraxis – Hospitation, Beteiligung an Projekten

- Gespräche – wir sehen uns als Partner der Eltern und sind bereit und offen für Tür- und Angelgespräche, vereinbarte Gespräche, Hausbesuche,
- Unser Angebot für Familienbildung, die wir mit verschiedenen Partnern vor Ort durchführen.
- Familienfrühstück bzw. Eltern-Café – zu verschiedensten Fachbereichen werden „Experten“ eingeladen, anschließend ist Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch von Informationen oder Erfahrungen.
- Regelmäßige Familienaktivitäten und Veranstaltungen vertiefen die Zusammenarbeit von Pädagoginnen und Eltern der Kita.
- Der Elternsprecher (Elternbeirat) vertritt die Interessen aller Eltern und wird über wichtige Entscheidungen informiert und gehört.

4.2 Lokale Kooperation und Netzwerkbildung

Um Kindern und Familien ein differenziertes Angebot bieten zu können, kooperieren und vernetzen wir uns mit vielfältigen Partnern vor Ort, so z.B.:

- Haus der kleinen Forscher (sowie ggf. OTH Amberg-Weiden und Stadtwerke Amberg) – Kooperation Naturwissenschaftliche und technische Bildung.
- Umweltwerkstatt der Stadt Amberg – Kooperation Umwelt und Natur.
- Senioren – Gewinnung als Bildungspaten.
- Amberger Bündnis für Familie – Familienbildung, Kinderbetreuung u. a..
- Sozialberatung Studentenwerk Oberfranken – Kind und Familie im Blick – Prävention / Familienbildung / Angebote für Kinder und Familien.
- Dienste und Angebote in der Stadt Amberg sowie im Landkreis Amberg-Sulzbach wie z. B. der Caritas (Schuldnerberatung, Suchtberatung, Kur- und Erholungshilfe, ...) der Katholischen Jugendfürsorge (Erziehungsberatung, ...), sowie weiterer Fachdienste und Institutionen (Koordinierende Kinderschutzzstellen, Jugendämter, Deutscher Kinderschutzbund Amberg Sulzbach e. V., ...) .
- Frühförderung, Therapeuten, Kinderärzte und Fachdienste (Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung).
- Ein zentraler Kooperationspartner ist dabei das Studentenwerk Oberfranken sowie die OTH Amberg-Weiden insbesondere auch im Hinblick auf alle Herausforderungen in der Vereinbarkeit von Studium und Familie!

Selbstverständnis als lernende Organisation – Qualitätssicherung und -entwicklung als kontinuierliche Aufgabe

Unsere Einrichtung versteht sich als lernende Organisation, die ihre Konzeption und Praxis ständig reflektiert und weiter entwickelt. Wir verpflichten uns zur ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Angebotes und dessen kontinuierlicher Anpassung an den vorhandenen Bedarf mit dem Ziel, adäquat und zeitnah auf veränderte Anforderungen zu reagieren. Der Träger legt die Qualitätspolitik und die Qualitätsziele der Einrichtung fest. Der Leitung obliegt die Letztverantwortung für die Umsetzung, Aufrechterhaltung, Überprüfung und Weiterentwicklung des Qualitätsmana-

gementsystems und für das Erreichen der Qualitätsziele der Einrichtung. Alle Mitarbeiterinnen sind aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Ziele in ihrem Arbeitsbereich.

Die Zielerreichung unserer Arbeit überprüfen wir regelmäßig und suchen nach möglichen Verbesserungsmöglichkeiten. Folgende Indikatoren spielen für uns eine ganz besondere Rolle und werden von uns systematisch gemessen und bewertet:

- die Entwicklung der Kinder in Bezug auf alle pädagogischen Ziele schätzen wir durch gezielte Beobachtungen anhand eines Kinderbeobachtungsbogens ein. Außerdem befragen wir die Eltern bezüglich ihrer Einschätzung.
- die Zufriedenheit der Kinder mit unserer Arbeit erheben wir durch regelmäßige entwicklungsangemessene Gespräche mit den Kindern und die der Eltern durch Elternbefragungen im Rahmen von Elterngesprächen und mittels Fragebögen.

Mit Hilfe vielfältiger **Evaluationsverfahren** (Messung, Analyse und Verbesserung) werden alle Leistungen regelmäßig überprüft und bewertet. Wichtige Methoden der Evaluation sind:

- die regelmäßige Selbstevaluation vor dem Hintergrund einrichtungseigener Qualitätsstandards ,
- systematische Team-Reflexionen,
- ausgewählte Fallbesprechungen,
- kollegiales Feedback,
- regelmäßige Auswertung von Dokumenten,
- Eltern- und Mitarbeiterinnenbefragungen,
- Auswertung von Gesprächen mit den Kindern.

Im Rahmen der Verantwortung zur Gewährleistung des Kinderschutzes sind wir dabei, für das Beschwerdemanagement der Amberger Caritas auch ein Verfahren zu erarbeiten, wie sich Kinder in eigener Sache beziehungsweise Eltern bezüglich ihrer Kinder und in persönlichen Angelegenheiten, das heißt bei Anzeichen von kindeswohlgefährdendem Verhalten von Caritas-Mitarbeiter/innen gegenüber Kindern oder diesbezüglichen strukturellen und organisatorischen Schwachstellen vertrauensvoll an uns wenden können.

Dementsprechend werden Leitlinien und Verfahrensschritte zum Umgang mit Kundenbeschwerden eingeführt und Mitarbeiter/innen geschult.

Mit den Kindern wird die Umsetzung der Kinderrechte in unserer Einrichtung entwickelt. Kindern sollen entsprechend dem Leitgedanken: „Rechte haben, Rechte kennen, Recht bekommen und Recht tun“ altersangemessen einbezogen werden.

Wir betrachten das Einrichtungsteam als lernende Gemeinschaft, die seine Arbeit in regelmäßigen Teambesprechungen laufend reflektiert und sich durch gemeinsames Lernen ständig weiterentwickelt. Um den hohen Standard unserer Bildungspraxis halten und ausbauen zu können, bieten wir dem pädagogischen Personal regelmäßig Fort- und Weiterbildung an.

Betriebsträger und Ansprechpartner

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Amberg-Sulzbach e.V.
Geschäftsführer Günther Koller
Dreifaltigkeitsstraße 3
92224 Amberg
Telefon 09621/4755-0
Fax 09621/4755-19

Brigitte Netta, Leitung Kindertageseinrichtungen
Werner-von-Siemens Str. 31 / Heiner-Fleischmann-Str. 3
92224 Amberg
Tel. 0160 90539006
brigitte.netta@caritas-amberg.de

Herausgegeben am: 01.04.2018